

H Die alte von Carolo M. erbaute Capelle.
Mit fleis gezeichnet von Joh. Fried. Haerstlich.
im Jahr 1756. Mensis Januarii.

**Elze und Karl der Große –
Anfänge der Siedlung Elze im Spiegel
historischer „Gründungsberichte“**

**Zusammenstellung: Werner Müller
Elze 2013**

Vorwort

Seit knapp 1000 Jahren definiert sich die Entstehung der Siedlung Elze über die Wunderlegende zur Gründung des Bistums Hildesheim in der Fundatio Ecclesia Hildensemensis, deren erster Teil vermutlich im Zeitraum zwischen 1080 und 1082 niedergeschrieben worden ist. In ihr heißt es, dass Karl der Große in Elze eine steinerne Kirche errichten ließ, von der aus die eingesetzten Priester *„mit der Milch der Kirche das Sachsenvolk nähren (sollten), das derzeit kräftigere Speise noch nicht aufzunehmen im Stande war.“* Nachdem Karl der Große 814 gestorben war, hatte zwar sein Sohn und Nachfolger Ludwig der Fromme – laut der Fundatio – die Absicht *„die Kirche von Elze zum Haupte und zur Burg eines bischöflichen Sprengels zu erheben“*. Dazu ist es bekannter Weise aber nicht gekommen.

Dass sich Karl der Große in Elze aufgehalten und eine Missionsstation eingerichtet hat, fußt ebenfalls allein auf dem Bericht der Fundatio, die erst rund 300 Jahre nach dem Tode Karls des Großen geschrieben worden ist. Für spätere Generationen, die der Entstehung der Siedlung Elze und der Geschichte der Elzer Kirche nachspürten und sie aufzeichneten, hatte dieser archivalienfreie Raum bis ins 21. Jahrhundert hinein Anlass zu mancherlei fantasievollen Darstellungen gegeben, die von poetischer Begabung zeugen, teilweise aber auch skurrilen Charakter haben.

Diese Zusammenstellung der Berichte ist klein und mehr oder weniger zufällig. Gutenbergs Erfindung des Druckens mit beweglichen Lettern erleichterte das Drucken von Büchern und förderte auch das Verbreiten von Chroniken. Es sind vorrangig gebildete Geistliche gewesen, die sich ab dem 16. Jahrhundert um die Wiedergabe der Geschichte ihrer Parochie bemühten.

Vielen Menschen fällt es schwer, alte Schreib- oder Druckschriften zu lesen. Als Lesehilfe sind deshalb ältere Texte in eine Maschinenschrift unserer Zeit übertragen worden.

Die Autoren:

Bernhard von Hildesheim

Domherr und Scholaster

gelebt 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts

gestorben 1088

vermutlich der Schreiber des 1. Teiles der
Fundatio Ecclesiae Hildensemensis

Adolf Bertram

geboren 1859 in Hildesheim

gestorben 1945 in Jauernig

1906 – 1914 Bischof von Hildesheim

1914 – 1945 Bischof von Breslau

Autor der Schrift Hildesheims Domgruft und
die Fundatio Ecclesie Hildensemensis,
Hildesheim 1897

Quellen: Klaus Naß 2006. Wikipedia

Hildesheims Domgruft

und die

Fundatio Ecclesie Hildensemensis.

Nebst

Beschreibung der neuentdeckten Confessio des Kreuzaltars,
der Gräberfunde der Domgruft
und des nielloartigen Chorfußbodens.

Von

Dr. Adolf Bertram

Domkapitular.



Hildesheim.

Druck und Verlag von August Kay.

1897.

Fundatio Ecclesie Hildensemensis.

Imperator Karolus illius nominis secundus, primi Karoli nepos, secundi autem Pipini filius¹⁾ agnomine quidem Magnus, postquam²⁾ diu infrenem³⁾ et christiani nominis tunc immunem Saxoniam, longo tandem mollitam bello, fidei catholice impressit sigillo, inter cetera Saxonie loca, que episcopalibus sublimanda sedibus decrevit, villam Aulicam ab insigniente eundem locum regis aula appellatam, et ubi Sala, parvus fluvius sed piscosus, nobiliorum matri esocum⁴⁾ Laine⁵⁾ influit sitam, sede episcopatus iudicavit dignam tum propter delicatam ipsius loci amenitatem, tum propter confluam negotiandi commoditatem, quippe cum naves Fresie de Wisera per Haleram,⁶⁾ dehinc⁷⁾ per Lainam ascendentes locum eundem locupletare, publicus etiam usitatissimusque viarum transitus celeberrimum possent reddere. Quo decreto Karolus Aulicensis ecclesie primam fundamenti petram ipse ponens, eandem ecclesiam quasi primitias Saxonie et desudati Christo⁸⁾ triumpho⁹⁾ titulum fundato super petram, que¹⁰⁾ Christus est, celi clavigero dedicavit¹¹⁾. Et subsequenter morato ibidem pio imperatore, ad primam usque cementarii¹²⁾ staturam murus ejusdem surrexit ecclesie. Karolo autem, quoad vixit, a promovenda ordinandaque in episcopatus tam hac quam et aliis quibusdam¹³⁾, quas construxit Saxonie¹⁴⁾ ecclesiis¹⁵⁾ impedito, et ex negotiis bellorum et penuria prediorum, Aulicensis interim¹⁶⁾ ecclesia per directos prefectosque sibi a¹⁷⁾ suo constructore¹⁸⁾ sacerdotes, qui¹⁹⁾ Saxoniam tunc solidioris minime cibi capacem, lacte ecclesiastico inbuerant²⁰⁾, per hos inquam gubernata adjacenti provincie erat et ecclesiastice legis magistra²¹⁾ et christiane religionis evidens forma loco, quem nunc Hildensemensis²²⁾ illustrat ecclesia, informem²³⁾ adhuc situm passo, domesticis paludibus obducto, sylvis horrido, venatui tantum apto. Karolo autem eundem²⁴⁾ regni quem et vite finem sortito, Ludovicus tam paterne religionis, quam pietatis heres²⁵⁾, cum totus esset in promovendo Aulicensem ecclesiam in caput et arcem²⁶⁾ episcopatus, et cum

Die Gründung der Kirche zu Hildesheim

Kaiser Karl, der zweite dieses Namens, der Enkel des ersten Karl, der Sohn des zweiten Pipin, mit dem Beinamen der Große, erachtete, nachdem er das lange ungezähmte und damals noch dem christlichen Namen fremde Sachsenland durch langjährigen Krieg endlich gebändigt und mit dem Siegel des christlichen Glaubens gezeichnet hatte, unter den übrigen Orten Sachsens, die er durch Errichtung bischöflicher Stühle zu erhöhen beschloß, auch den Ort Elze, der von dem ihn auszeichnenden Königshofe Aulica (Hoflager) heißt, und der da liegt, wo die Saale, ein kleiner aber fischreicher Fluß, der Leine, der Mutter der edleren Hechte, zufließt, für würdig des Sitzes eines Bisthums, sowohl wegen der reizenden Anmuth des Ortes selbst, als auch wegen der hier zusammentreffenden Handelsverbindungen, weil nämlich die Schiffe Frieslands aus der Weser durch die Aller, dann auf der Leine aufwärts fahrend dem Orte Wohlstand bringen, und weil auch der offene und viel benutzte Wegezug ihm hohe Bedeutung verleihen könnte. Nachdem sich also Karl hierzu entschlossen hatte, legte er selbst den ersten Felsstein zum Fundamente der Kirche zu Elze und weihte diese Kirche gleichsam als Erstlings Sachsens und als Denkmal des für Christus errungenen Triumphes Dem, der gegründet ist auf den Felsen, welcher Christus ist, nämlich dem Schlüsselträger des Himmels. Dann stieg, während der fromme Kaiser dort in der Folgezeit verweilte, die Mauer dieser Kirche empor bis zur Körperhöhe eines Maurers. Da jedoch Karl, so lange er lebte, durch die Kriegsgeschäfte und durch Mangel an Landgütern verhindert war, diese und einige andere von ihm in Sachsen errichtete Kirchen zu Bisthümern zu erheben und ihre Verhältnisse zu ordnen, so wurde die Kirche zu Elze einstweilen geleitet durch die von ihrem Erbauer ihr gesandten und vorgesetzten Priester, welche mit der Milch der Kirche das Sachsenvolk nährten, das derzeit kräftigere Speise noch nicht aufzunehmen im Stande war. So war die Kirche zu Elze für die umliegende Provinz die Lehrerin des kirchlichen Gesetzes und ein leuchtendes Musterbild der christlichen Religion in jener Gegend, welche jetzt von der Kirche Hildesheims erleuchtet wird und welche damals noch ein unwirthliches Gebiet war, bedeckt von den heimischen Sümpfen, starrend im Urwald, nur für die Jagd geeignet. Als dann Karl durch den Tod der Regierung enthoben war, da ward Ludwig, der Erbe der Religion und des frommen Eifers seines Vaters, ernstlich bemüht, die Kirche von Elze zum Haupte und zur Burg eines bischöflichen Sprengels zu erheben. Da er nun, um diesen Plan auszuführen, häufiger

hec disponendi gratia¹⁾ eundem locum frequentius incolet, contigit eum transita²⁾ Laina venandi affectu³⁾ in loco, quem⁴⁾ nunc Hildensemensis occupat ecclesia, tentorium fixisse, ibique allatis regie capelle reliquiis Missas audivisse. Erant autem ex Dei providentia eedem reliquie Dei genitricis Marie. Imperatore dehinc⁵⁾ Aulicam regresso ibique⁶⁾ iterum⁷⁾ Missarum solennia audituro capellarius reliquiarum patrocinia⁸⁾ altari impositurus demum recoluit, se oblitum ea⁹⁾ dimisisse, ubi Missa celebrata est pridie. Revertitur sollicitudinis stimulo concitatus¹⁰⁾ invenitque eas ubi et suspenderat in ramo scilicet arboris purissimum fontem obumbrantis. Approperat hilaris, et o stupenda Dei magnalia! o divine dispensationis abyssus multa!¹¹⁾ et quas levi¹²⁾ manu suspenderat, nullo conamine¹³⁾ auferre poterat.¹⁴⁾ Revertitur imperatori mira dicturus.¹⁵⁾ Ille avidus audita experiri festinans¹⁶⁾ multis stipatus venit, reliquias cui semel inheserant arbori¹⁷⁾ nolle moveri sensit. Instructus¹⁸⁾ igitur hoc nutus esse divini, sacellum ibidem Dei acceleravit genitrici, altari eundem locum obtinente, quem et suspense reliquie ostenderant.¹⁹⁾ Locum igitur hunc novitate miraculi illustratum, hunc²⁰⁾ tantopere Dei genitrici placuisse probatum, imperator²¹⁾ toto affectu anticeps²²⁾ promovere aggressus, principalem episcopii cathedram, quam prius apud Aulicensem ecclesiam a patre suo fundatam et a se tantopere²³⁾ celebratam principis apostolorum honori attribuere decrevit, sacello Dei genitricis concessit eique probate religionis Guntharium primum episcopum prefecit.

Sic Hildesheimensi ecclesia episcopalem principatum²⁴⁾ obtinente, sic principe apostolorum Dei genitrici Conditoris²⁵⁾ locum dante, obtinuit Aulicensis ecclesia, ut esset mater et filia, filia videlicet²⁶⁾ episcopalis²⁷⁾ ecclesie, mater vero quarundam ecclesiarum ultra, omnium autem secum cis Lainam positarum. Habuitque²⁸⁾ id juris in omnes ecclesias cis Lainam positas,²⁹⁾ quod matri³⁰⁾ et baptismali ecclesie decreta canonum concedunt in subjectas scilicet capellas. Sed postquam illiterati homines spiritualia gratis dona vendere et versutiam diaboli ceperunt sibi in lucrum vertere, et que ille seminaverat,

dasselbst Wohnung nahm, geschah es, daß er einst die Leine überschritt, um dem Weidwerk nachzugehen, und daß er an der Stelle, wo jetzt die Kirche Hildesheims steht, ein Zelt aufschlug und hier, wohin Reliquien der königlichen Kapelle mit-genommen waren, die heilige Messe hörte. Es waren dieses durch Gottes Fügung Reliquien von der Gottesmutter Maria. Als nun der Kaiser von hier nach Elze zurückgekehrt war und dort wiederum die Feier des Meßopfers beiwohnen wollte, da erst erinnerte sich sein Kaplan, als er die Schutzheilighümer der Reliquien auf den Altar stellen wollte, daß er diese aus Vergeßlichkeit dort zurückgelassen hatte, wo Tags zuvor die Messe gefeiert war. Angespornet vom Stachel banger Sorge, kehrte er dahin zurück, und er fand sie dort, wo er sie aufgehängt hatte, nämlich am Aste eines Baumes, der eine spiegelklare Quelle überschattete. Froh eilt er hinzu – aber, o wunderbares Walten Gottes! o tiefer Abgrund göttlicher Fügung! – die Reliquien, die er mit leichter Hand dort aufgehängt hatte, konnte er trotz aller Anstrengung nicht herabnehmen. Er kehrt zurück, um dem Kaiser das Wunder zu melden. Dieser eilte voll Verlangen, das Gehörte selbst zu untersuchen, mit großem Gefolge an die Stätte, und ward inne, daß die Reliquien von dem Baume, an welchem sie einmal gehangen, nicht sich trennen lassen wollten. Er erkannte hierin eine Kundgebung des göttlichen Willens und erbaute ebendasselbst schnell der Gottesmutter eine Kapelle, wobei der Altar den- selben Platz erhielt, den die aufgehängten Reliquien bezeichnet hatten. Diesen Ort nun, den ein so ungewohntes Wunder verherrlichte, diesen Ort, der als Lieblingsstätte der Gottesmutter so deutlich sich erwiesen hatte, begann der Kaiser mit großer Vorliebe zu fördern; den fürstlichen Stuhl der bischöflichen Würde, den er zuvor für die von seinem Vater gegründete und von ihm so sehr gehobene Elzer Kirche als Stiftung zur Ehre des Apostelfürsten bestimmt hatte, verlieh er nun der Kapelle der Gottesmutter und stellte an dieser einen Mann von erprobter Religiösität, Gunthar, als ersten Bischof an.

So erhielt die Hildesheimsche Kirche bischöflichen Rang; so räumte der Apostelfürst der Mutter seines Gottes und Schöpfers den Platz. Der Elzer Kirche aber wurde zu Theil, daß sie Mutter und Tochter zugleich war: Tochter der bischöflichen Kirche, und Mutter einiger Kirchen jenseits und aller Kirchen, welche mit ihr diesseits der Leine liegen. Sie hatte diejenigen Rechte über alle Kirchen diesseits der Leine, welche die kirchlichen Satzungen einer Mutterkirche und Taufkirche über die ihr untergebenen Kapellen einräumen. – Doch seitdem Menschen, der Wissenschaft unkundig anfangen,

ipsi metendo aggregare, tunc demum filie se ab unitate materni corporis separaverant¹⁾, tunc sibi maternum jus usurparant, tunc Aulicensis ecclesie sacerdotibus in die belli pro domo Israel non opponentibus et factioni²⁾ adversariorum male cedentibus, ecclesie Eildagensis, Aldendorpensis,³⁾ Walenhusensis matres vocari presumpserant et jus baptismalium ecclesiarum, quod prius ex Aulicensis ecclesie affectu et gratia eis⁴⁾ pro tempore attributum est, insolenti presumptione quasi proprium rapuerant. Habuit autem⁵⁾ usque ad Thietmarum quintum decimum nostre ecclesie episcopum Malerthen, et Hoyersen⁶⁾, [et decimam]⁷⁾ in eadem villa; sed ille⁸⁾ sine omni concambio, quod lex canonum prohibet, matrem ecclesiam possesso ab hominum memoria termino prevaluit, cum canonum dicat autoritas, ut ecclesie antiquitus constitute non decimis ulla possessione⁹⁾ priventur, ita ut eadem possessio novis oratoriis tribuatur, quas¹⁰⁾ a tempore Thetmari episcopi usque in presentem diem obtinuit et obtinet illa nobilissima Kertzstadensis¹¹⁾ ecclesia. ...

geistliche Güter ohne Entgelt zu veräußern, und anfangen, das durch eine List des Bösen Eingeebene zu ihrem Nutzen zu wenden, und selbst zu ernten und einzuheimsen, was jener gesäet hatte, da erst haben sich die Töchter von der Vereinigung mit dem mütterlichen Körper getrennt, da haben sie das Recht der Mutter sich selbst angemäßt; da haben, während die Priester der Elzer Kirche am Tage des Zwistes für das Haus Israel sich nicht zur Wehr setzten, sondern dem Treiber ihrer Gegner leider nachgaben, die Kirchen von Eldagsen, Oldendorp und Wallensen es gewagt, sich Mütter zu nennen und das Recht der Taufkirchen, das ihnen früher aus Zuneigung und Gnade der Elzer Kirche zeitweilig verliehen war, mit ungebührlicher Anmaßung als ein ihnen eigenthümliches Recht in Anspruch genommen. – Sie die (Elzer Kirche) hatte aber auch bis auf Dithmar, den 15. Bischof unserer Kirche, Mahlerten und Heiersum [und den Zehnten] in diesem selbigen Dorfe; aber jener (Dithmar) hat ohne allen Tausch trotz des Verbotes der kirchlichen Satzungen die Mutterkirche von dem seit Menschengedenken besessenen Rechtsgebiete verdrängt, während doch die Autorität der kirchlichen Satzungen bestimmt, daß die von Alters her errichteten durch keinerlei Besitz – so, daß man nämlich neuen Gotteshäusern den Besitz verleiht – der Zehnten beraubt werden dürfen, die nun seit Dithmars Zeit bis auf diesen Tag inne hatte und noch inne hat jene hochgeachtete Kirche von Sarstedt. ...

Der Autor:

Heinrich Bünting

geboren 1545 in Hannover

gestorben 1605 in Hannover

Grabstelle im Chorraum der Marktkirche
Hannover

Ev. Theologe, Geograph und Historiker

1575 – 1591 Pastor in Gronau/Leine

(Quelle: Wikipedia)

M. HENRICI BUNTINGS

Chronicon des Hildeshei- mischen Stiffts.

Woher das Bisthumb Hil- desheim seinen anfang habe.

AUß der grosse vnd mechtige König Bedekind / ein Herzog zu Engern vnd König der Sachsen / mit welchem Carolus Magnus / des Namens der erste König in Franckreich / viel Jahr nach einander grosse Kriege geführet / Im Jahr nach Christi Geburt 785. gutwil- lig die Christliche Religion angenommen / vnd sich tauffen lassen / wie im ersten Theil dieses Buchs weitläufftiger davon gehandelt worden / sind hernach etliche Sachsen wider abgefallen / gegen ihres Herrn Bedekindi willen / vnd haben mit den Wen- den ein Verbündnis angericht / wider Carolum Magnum / derwegen kam der selbi- g: Carolus kurtz zuvorn / ehe er Römischer Keyser ward / in das Land Sachsen / hielt ein zeitlang Hoff / an dem Ort / da ist das Städtlein Elke gelegen / da die Sale in die Leine fließt / vnd ließ daselbst eine Kirchen bawen / in die Ehre S. Pe- tri / die ward genandt Ecclesia Aulicensis / denn die weil König Carl / daselbst ein zeitlang sein Hofflager gehabt / ist das Ort genent worden / Aula Regia / auff Deutsch Königs Saal. Die Leute aber in den umbliegenden Dörffern / als sie offte das wörtlein Aula nennen höreten / vnd es nachsagen wolten / haben sie das Städ- lein erstlich Aulke genent / zuletzt haben sie den Namen ein wenig subtiler machen wollen / vnd dem Städtlein den Namen Elke gegeben / wie es denn noch heutiges tags also genennet wird. Der erste Priester daselbst ist gewesen Güntherus / ein feiner gelehrter Gottfürchtiger Mann / der hernach der erste Bischoff zu Hildesheim worden / als an seinem ort sol angezeigt vnd vermeldet werden. Vnd ob wol König Carl / als er hernach Römischer Keyser worden / daselbst zu Elke ein Colle- gium vnd Bisthumb anzurichten willens gewesen / so ist er doch durch die vielen mü- heseligen Geschäfte / seines Keyserthumbs vnd Reiches / daran gehindert worden / vnd hat hernach sein Sohn Keyser Ludewig / solch Christliches vnd Gott- seliges fürnehmen seines Herrn Vaters / erst recht ins Werk gerichtet.

M. HENRICI BÜNTINGS
Chronicon des Hildeshei-
mischen Stifts.
Woher das Bisthumb Hil-
deßheim seinen anfang habe.

ALS der grosse vnd mechtige König Wedekind/ein Hertzog zu Engern und König der Sachsen/mit welchem Carolus Magnus/ des Namens der erste König in Franckreich / viel Jahr nach einander grosse Kriege geführet/ Im Jahr nach Christi Geburt 785. gutwillig die Christliche Religion angenommen/ vnd sich teuffen lassen/wie im ersten Theil dieses Buchs weitleufftiger davon gehandelt worden/sind hernach etliche Sachsen wider abgefallen/gegen jhres Herrn Wedekindi willen/ vnd haben mit den Wenden ein Verbündnis angericht/wider Carolum Magnum/derwegen kam derselbige Carolus kurtz zuvorn/ ehe er Römischer Keyser ward/in das Land Sachsen/ hielt ein zeitlang Hoff/ an dem Ort/da jtz das Städtlein Eltze gelegen ist/ da die Sale in die Leine fleust/vnd ließ daselbst eine Kirchen bawen/ in die Ehre S. Petri die ward genandt Ecclesia Aulicensis, denn dieweil König Carl/ daselbst ein zeitlang sein Hofflager gehabt/ ist das Ort genent worden/ Aula regia, auff Deutsch Königs Sael. Die Leute aber in den umbliegenden Dörffern/ als sie oft das wörtlein Aula nennen höreten/vnd es nachsagen wolten/haben sie das Städtlein erstlich Aultze genent/zuletzt haben sie den Namen ein wenig subtiler machen wollen/vnd dem Städtlein den Namen Eltze gegeben/wie es denn noch heutiges tags also genennet wird. Der erste Priester daselbst ist gewesen Güntherus/ein feiner gelehrter Gottfürchtiger Mann/der hernach der erste Bischoff zu Hildeßheim worden/ als an seinem ort sol angezeigt vnd vermeldet werden. Vnd ob wol König Carl/ als er hernach Römischer Keyser worden/daselbst zu Eltze ein Collegium vnd Bisthumb anzurichten willens gewesen/ so ist er doch durch die vielen müheseligen Gescheffte/ seines Keyserthumbs vnd Reiches / daran gehindert worden/ vnd hat hernach sein Sohn Keyser Ludewig/ solch Christliches vnd Gottseliges führnehmen seines Herrn Vaters/erst recht ins Werck gerichtet.

Der Autor:

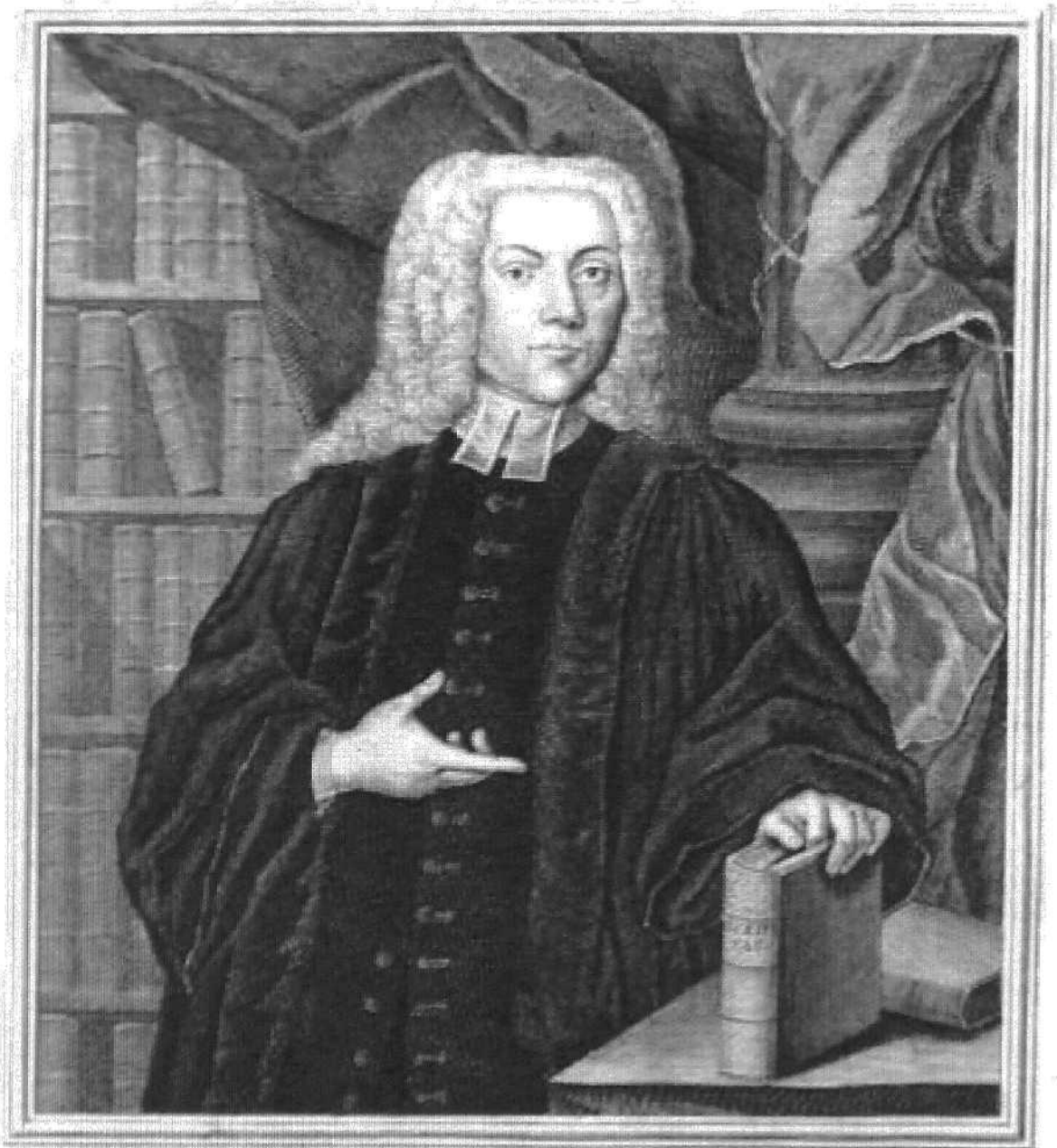
Joachim Barward Lauenstein

geboren 1698 in Hildesheim

gestorben 1746

Senior-Pastor von St Michael,
Hildesheim

(Quelle: Internet)



*Joachimus Barwardus Lauenstein
Pastor senae S. Michaelis in Hildesheim*



Das I. Capittel.

Vom Ursprung, Aufnahme und Situation des Hoch-Stifts Hildesheim.

§. I.

Est aus denen Historicis medii ævi bekant, welchergestalt CAROLUS MAGNUS, ein König der Francken und Gallier, nachdem er die Sachsen und ihren König Wittelkindum in einem dreyßig-jährigen Kriege überwunden, und zum Ehrlichen Glauben bekehret, unter anderen, in Niedersachsen von ihm gestifteten Stifftern, auch zu Elbe an der Leine ein Stifft angeleget, ums Jahr Christi 796. und GUNTARIUM, seinen Capellan, dabey zum Lehrer bestellet. Zwar stehet Reutelius und mit ihm die mehresten Scriptores Chronorum Hildes., in den Gedancken, es habe Carolus Magnus zu Elbe das Bischofthum Hildesheim im ihrgedachten Jahre bereits angerichtet, auch Guntharium zum ersten Bischoff dabey bestellet. Allein zu Caroli des Grossen Zeiten war zu Elbe noch kein Bischofthum, sondern nur ein Stifft oder Collegium Canonicorum, und über diese Geistliche war noch kein Bischoff, sondern nur ein Aufsicher gesetzt. Elbe war zu Caroli Magni Zeiten nur villa regia, dabey noch kein Bischofthum konte angeleget werden, und Guntharius war nur Königlich-her Capellan. Es hatte wohl Carolus M. die Intention, zu Elbe ein Bischofthum anzulegen, er konte es aber nicht zur Würcklichkeit bringen, weil ihm der Pabst zu Rom die Confirmation versagte. (S. 3. seq.) Es haben dieses schon eingesehen,

(...)

Das I. Capittel.

Vom Ursprung, Aufnahme und Situation des Hoch-Stiffts Hildesheim.

§. I.

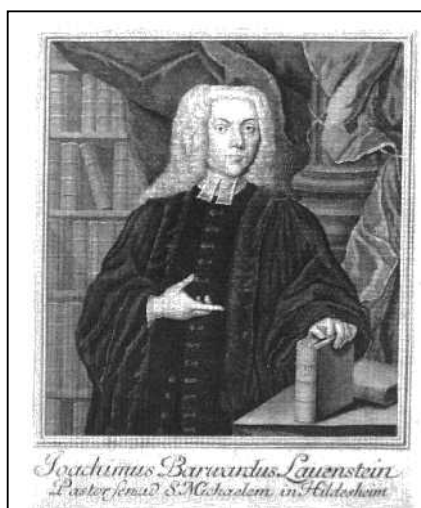
Es ist aus denen Historicis medii zvi bekant, welchergestalt Carolus Magnus, ein König der Francken und Gallier, nachdem er die Sachsen und ihren König Wittekindum in einem dreyßig-jährigen Kriege überwunden, und zum Christlichen Glauben bekehret, unter anderen, in Niedersachsen von ihm gestifteten Stifftern, auch zu Eltze an der Leine ein Stifft angeleget, ums Jahr Christi 796. und GUNTHARIUM, seinen Capellan, dabey zum Lehrer bestellet. Zwar stehet Reutelius und mit ihm die mehresten Scriptorum Chronicorum Hildes. in den Gedancken, es habe Carolus Magnus zu Eltze das Bißthum Hildesheim im itztgedachten Jahre bereits angerichtet, auch Guntharium zum ersten Bischoff dabey bestellet. Allein zu Caroli des Großen Zeiten war zu Eltze noch kein Bißthum , sondern nur ein Stifft oder Collegium Canonicorum, und über diese Geistliche war noch kein Bischoff, sondern nur ein Aufseher gesetzt. Eltze war zu Caroli Magni Zeiten nur villa regia dabey noch kein Bißthum konte angeleget werden, und Guntharius war nur Königlicher Capellan. Es hatte woll Carolus M. die Intention, zu Eltze ein Bißthum anzulegen, er konte es aber nicht zur Würcklichkeit bringen, weil ihm der Papst zu Rom die Confirmation versagte. (§.3.seq.) Es haben dieses schon eingesehen, (...)

§. 2.

Nachdem aber CAROLUS MAGNUS Alters halber seinem Sohn LUDOVICO PIO das Regiment abgetreten, und anno 814. im 72. Jahre seines Alters und im vierzehenden der Regierung über Teutschland, verstorben war, hat LUDOVICUS PIUS, den GUNTARIUM in eben dem benannten 814. Jahre, zum Aufseher daselbst bestättiget, welcher etliche Jahre zu Elze geprediget und den Gottesdienst fleißig beobachtet hat.

§. 3.

Während aber LUDOVICUS PIUS vor dieses zu Elze an einem schlecht bebaueten Orte angelegte Stifft, vom Römischen Pabste die Confirmation nicht erhalten konte, maassen im Concilio Sardicensi, welches anno 350. gehalten, ausdrücklich constituiret ist: *Non licet constituere Episcopum in aliquo pago vel parva urbe.* So hat er sich entschlossen, das Stifft zu Elze nach Hildesheim zu transferiren, und anno 818. angefangen, die erste Stiffts Kirche nebst andern nöthigen Gebäuden, darinnen sich die Geistliche aufhalten konten, zu erbauen, worauf anno 822. der Bischoff GUNTARIUS mit seinen Canonicis in die Stadt Hildesheim, sonst Bennenburg genant, gerücktet.

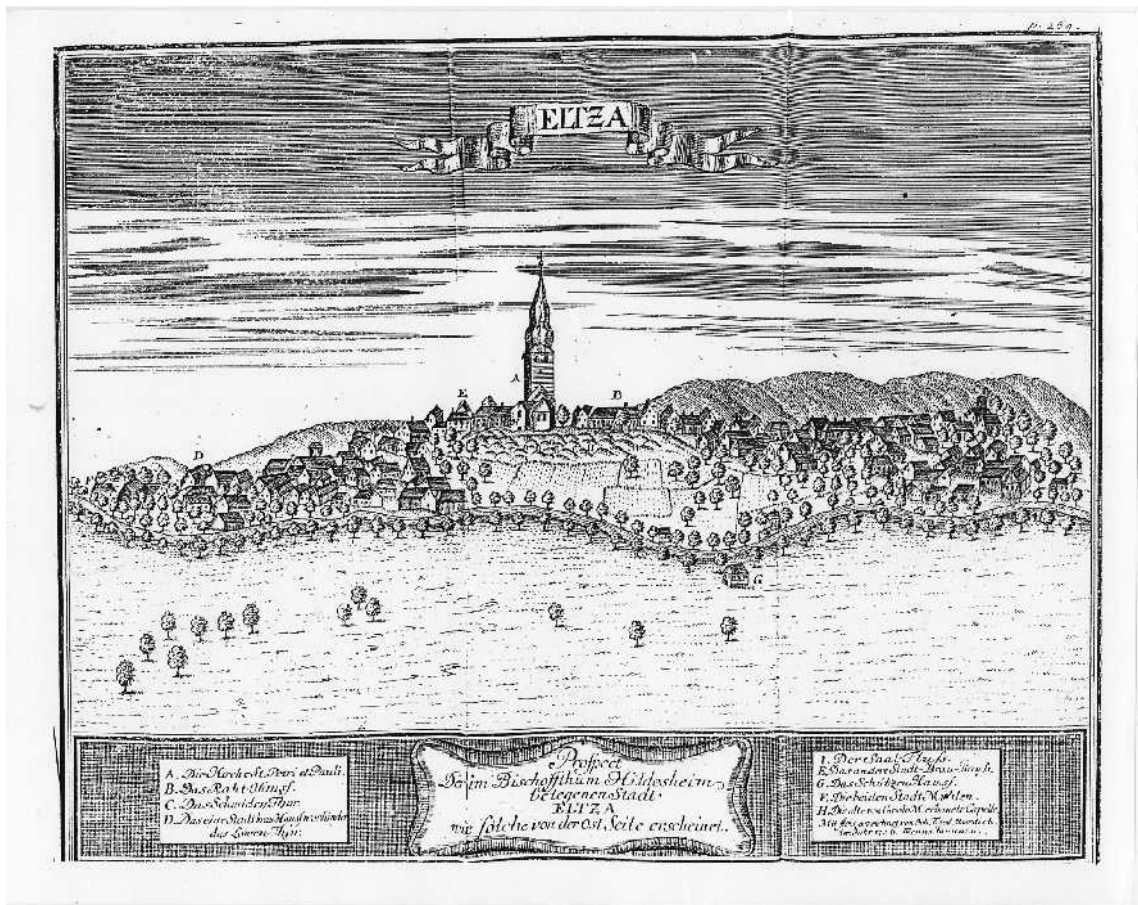


§. 2.

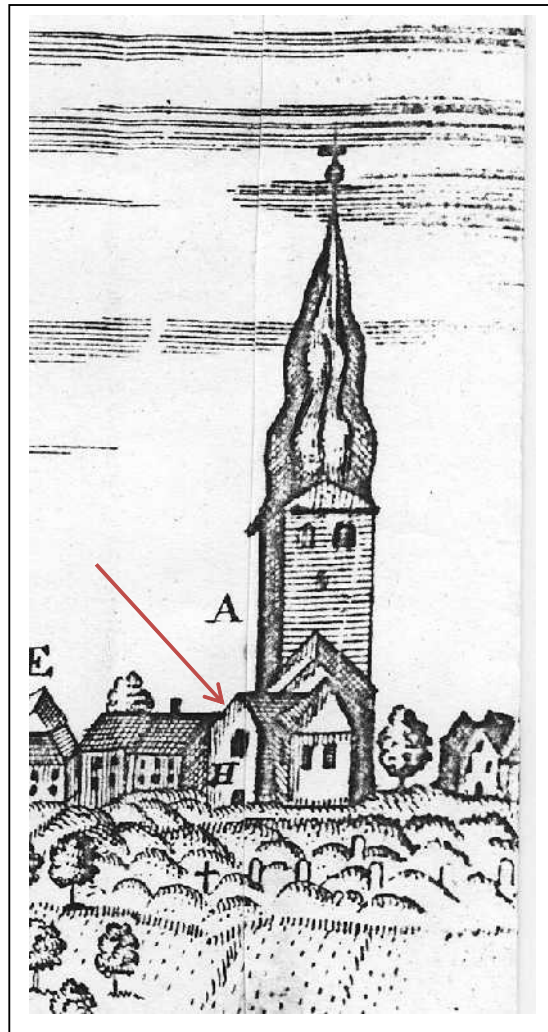
Nachdem aber CAROLUS MAGNUS Alters halber seinem Sohn LUDOVICO PIO das Regiment abgetreten, und anno 814. Im 72. Jahre seines Alters und im vierzehenden der Regierung über Teutschland, verstorben war, hat LUDOVICUS PIUS, den GUNTHARIUM in eben dem benannten 814. Jahre, zum Aufseher daselbst bestättiget, welcher etliche Jahre zu Eltze geprediget und den Gottesdienst fleißig beobachtet hat.

§. 3.

Alldieweil aber LUDOVICUS PIUS vor dieses zu Eltze an einem schlechtbebaueten Orte angelegte Stifft, vom römischen Pabste die Confirmation nicht erhalten konte, maassen im Concilio Sardicensii, welches anno 350. gehalten, ausdrücklich constituiret ist: *Non licet constituere Episcopum in aliquo pago vel parva urbe.* So hat er sich entschlossen, das Stifft zu Eltze nach Hildesheim zu transferiren, und anno 818. angefangen, die erste Stifftskirche nebst andern nöthigen Gebäuden, darinnen sich die Geistliche aufhalten konten, zu erbauen, worauf 822. der Bischoff GUNTHARIUS mit seinen Canonicis in die Stadt Hildesheim, sonst Benneburg genannt, gerücket



Stadtansicht von Elze. Gezeichnet im Jahre 1736 von Joh. Friedr. Haarstick



*H Die alte von Carolo M. erbaute Capelle
Mit Fleis gezeichnet von Joh. Fried. Haarstick
im Jahr 1736. Mensis Januarii.*

H. Die alte von Carolo M. erbaute Capelle.
Mit Fleis gezeichnet von Joh. Fried. Haarstick
im Jahr 1736. Monat Januar.

Die Autoren:

Daniel Eberhard Baring

geboren 1690 in Oberg bei Hildesheim
gestorben 1753 in Hannover
Historiker und Hilfsbibliograph an der
Kurfürstlichen Bücherei von Hannover

Johann(es) Letzner

geboren 1531 in Hardegsen
gestorben 1613 in Strodthagen
ev. Pastor, niedersächsischer
Landeshistoriker

(Quelle: Wikipedia)

DANIELIS EBERHARDI BARINGII,
Descriptio Saalæ principatus Calenbergici
locorumque adiacentium

Oder
Geschreibung der Saala
im Amt Lauenstein

des Braunschweig-Lüneb. Fürstenthums Calenberg
und aller in dieselbe fließenden Quellen und Bäche
Ingleichen

Der an dieser Saale gelegenen und grenzenden Graf-
und Herrschaften, Städte, Flecken, Dörfer, Wälder, Berge, Salzbrunnen,
Gesundbrunnen, und dergleichen
Wodrey zugleich

Einige Nachrichten von denen zerstörten Schlössern Homburg,
Spiegelberg, Lauenstein, und dem ehemahligen Kloster Marienau angebracht
Welches alles

in Kupfer gezeichnet und einer Beylage

enthalten, auch einigen kleinen

Lemgo 1744

§. CLVII.

so wird hoffentlich es mir niemand verargen, wenn die vornehmsten Umstände mit des Auctoris Worten auch alhier be-
fuge: - - - „Es ist das Städtlein Elze, schreibet Letznerus, in der
„Herrschaft Poppenburg zwischen der Leine und der Saale an einem
„ganz wohnsamen und fruchtbaren lustigen Orte gelegen, und Anfangs
„Aulica Regis, Königs-Saal, Mulke, und zuletzt Elze genannt wor-
„den, darum weil Carolus Magnus in dem langen Sächsischen Krie-
„ge daselbst seinen Saal-Pallast und Hof gehalten.

„Denn damahls hat man auf der Leyne von unten herauf aller-
„ley Nothdurft bis dahin mit Schiffen führen und bringen können.
„Dahero dann auch hochgedachter Kayser Carolus Magnus dieses
„Orts gerne und ofte, und vielmahls gelegen, und Kayserl. Hof ge-
„halten: und neben dem zu Beförderung göttlicher Ehre, und damit
„auch das Volk desto eher und besser zum Christenthum und wahren
„Glauben möchte gereizet und angehalten werden, hat er daselbst in
„honorem Dei & S. S. Petri & Pauli eine Kirche gestiftet, und zu
„bauen angefangen, auch geistliche und gelehrte Leute dahin gesetzt
„und verordnet, die das Volk im angefangenen Christenthum unter-
„richten und lehren solten: des redlichen und gänzlichen Vorhabens,
„daselbst ein Bischöfliches Stift anzurichten, auch solches ins Werk
„gerichtet, und Anno Domini 785. b) Indictione 8. Guntharium da-
„hin zum ersten Lehrer und Bischoff gesetzt.

b) Eben dieses Jahr Christi 785. hat auch H. Bunting in Chron. Brunswic. angezei-
get. Herr Lauenstein setzet am angezogenen Orte, daß dieses geschehen sey
anno 796. Ich werde hiervon §. CLXIII. noch mit wenigen handeln.

§. CL VII.

(...) so wird hoffentlich es mir niemand verargen, wenn die vornehmsten Umstände mit des Auctoris Worten auch allhier beyfüge: ---„Es ist das Städtlein Eltze, schreibt Letznerus, in „der Herrschaft Poppenburg zwischen der Leine und der Saale an einem ganz wohnsamen und „fruchtbaren lustigen Orte gelegen, und Anfangs Aulica Regis, Königs-Saal, Aultze, und zuletzt „Eltze genannt worden, darum weil Carolus Magnus in dem langen Sächsischen Kriege „dasselbst seinen Saal-Pallast und Hof gehalten.

„Denn damals hat man auf der Leyne von unten herauf allerley Norhdurft bis dahin mit „Schiffen führen und bringen können. Dahero dann auch hochgedachter Kayser Carolus „Magnus dieses Orts gerne und ofte, und vielmahls gelegen, und Kayserl. Hof gehalten: und „neben dem zur Beförderung göttlicher Ehre, und damit auch das Volk desto eher und besser „zum Christenthum und wahren Glauben möchte gereizet und gehalten werden, hat er daselbst „in honorem Dei & S. S. Petri & Pauli eine Kirche gestiftet, und zu bauen angefangen, auch „geistliche und gelehrte Leute dahin gesetzt und verordnet, die das Volk im angefangenen „Christenthum unterrichten und lehren solten: des redlichen und gänzlichen Vorhabens, „dasselbst ein Bischöfliches Stift anzurichten, auch solches ins Werk gerichtet, und Anno „Domini 785. b) Indictione 8. Guntharium dahin zum ersten Lehrer und Bischoff gesetzt.
(...)

b) Eben dieses Jahr Christi 785. hat auch H. Buntig in Chron. Brunsuic. angezeigt. Herr Lauenstein setzt am angezogenen Orte, daß dieses geschehen sey anno 796. Ich werde hier- von §. CLXIII noch mit wenigen handeln.

Der Autor:

Karl Friedrich August Busse

geboren 1772 in Dassel

gestorben 1829 in Winsen/Aller

1815 bis 1825 Oberpfarrer für Elze und Mehle

(Quelle: Jürgen Huck 1925)

Der Feierabend.

Donnerstags-Beilage zu den „Elzer Nachrichten“.

Nr. 37.

Elze, den 26. September.

Jahrg.: 1901.

Zur Geschichte der Stadt Elze.

(Geschrieben im Jahre 1818 vom Oberprediger Buisse in Elze)

(Nachdruck verboten.)

Unstreitig ist die Stadt Elze nicht nur unter den Städten der Provinz, sondern auch in einem viel weiteren Umkreise die älteste und zugleich die erste Stadt, welche sich zur christlichen Religion bekannte. Mag immerhin bereits im sechsten christlichen Jahrhundert in der Gegend, oder wohl gar selbst an der Stelle des heutigen Hildesheims eine feste Burg gestanden haben, von einem edlen Friesischen Herrn Benuo erbaut, so bleibt doch so viel ausgemacht, ehe man an ein Hildesheim noch dachte, war der Name Elze schon ziemlich bekannt und das hatte auch seine guten Gründe.

Als nämlich der nachmalige römische Kaiser Karl der Große, damals noch König der Franken, jenen langwierigen und blutigen Krieg gegen die tapferen Sachsen und ihren heldenmütigen Herzog Wittekind führen mußte, und diese für Freiheit glühende Nation sich durchaus nicht unter das eiserne und schimpfliche Joch der Franken beugen wollte, sondern immer aufs Neue in gefährliche Unruhen ausbrach, so fand es Karl endlich für nötig, sich einmal persönlich nach ihrem Lande zu begeben, um den ewigen Empörungen mit gehörigem Nachdruck zu begegnen. Auf dieser Reise kam er denn auch, ungefähr ums Jahr 780, in den damaligen Gau Balthungen oder in die Gegend hin, wo jetzt Elze liegt, und damals nur einige zerstreute Sachsenhütten lagen, die von ihren Bewohnern früher verlassen waren.

(...)

Kaum hatte Karl hier seinen Palast stehen, da siedelten sich schnell noch mehrere Franken in seiner Nachbarschaft an; und so erwuchs binnen einigen Jahren schon ein neuer Ort, welcher den Namen: *Avlicavilla* bekam. Aus diesem Worte *Avlicavilla* das zuweilen in alten Urkunden auch *Alivilla* lautet hat man nun nach und nach *Alison*, *Mulze*, *Eletze*, *Else* und endlich *Elze* glücklich herausgedolmetscht; denn alle diese Namen finden sich in den Schriften älterer Zeiten vor.

Da Karl in der Folge noch öfter hierher zurückkehrte, so führte dies dem neuen Orte auch immer mehr neue Bewohner zu, und trug gar viel zu seinem schnellen Emporkommen bei. Aus besonderer Vorliebe für denselben erteilte ihm der König schon früh volles Stadtrecht, und verlieh den neuen Bürgern mehrere ansehnliche Privilegien. Sein Sohn Ludewig der Fromme erneuerte und bestätigte abermals alle diese städtischen Vorrechte; ihm folgten nachmals noch andere Bischöfe und Fürsten hierin, und war Herzog Heinrich Julius von Wolfenbüttel der letzte, welcher dies noch in einer besonderen Urkunde vom Jahre 1589 that.

(...)

Zur Geschichte der Stadt Elze.

(Geschrieben im Jahre 1818 vom Oberprediger
Busse in Elze)

(...) (Nachdruck verboten.)

Unstreitig ist die Stadt Elze nicht nur unter den Städte der Provinz, sondern auch in einem viel weiteren Umkreise die älteste und zugleich die erste Stadt, welche sich zur christlichen Religion bekannte. Mag immerhin bereits im sechsten christlichen Jahrhundert in der Gegend, oder wohl gar selbst an der Stelle des heutigen Hildesheims eine feste Burg gestanden haben, von einem edlen Friesischen Herrn Benno erbaut, so bleibt doch so viel ausgemacht, ehe man an ein Hildesheim noch dachte, war der Name Elze schon ziemlich bekannt und das hatte auch seine guten Gründe.

Als nämlich der nachmalige römische Kaiser Karl der Große, damals noch König der Franken, seinen langwierigen und blutigen Krieg gegen die tapferen Sachsen und ihren heldenmütigen Herzog Wittewind führen mußte, und diese für Freiheit glühende Nation sich durchaus nicht unter das eiserne und schimpfliche Joch der Franken beugen wollte, sondern immer aufs Neue in gefährliche Unruhen ausbrach, so fand es Karl endlich für nötig, sich einmal persönlich nach ihrem Lande zu begeben, um den ewigen Empörungen mit gehörigem Nachdruck zu begegnen. Auf dieser Reise kam er denn auch, ungefähr ums Jahr 780, in den damaligen Gau Valethungen oder in die Gegend

hin, wo jetzt Elze liegt, und damals nur einige zerstreute Sachsenhütten lagen, die von ihren Bewohnern früher verlassen waren.

Kaum hatte Karl hier seinen Palast stehen, da siedelten sich schnell noch mehrere Franken in seiner Nachbarschaft an; und so erwuchs binnen einigen Jahren schon ein neuer Ort, welcher den Namen Aulica villa bekam. Aus diesem Worte Aulica, das zuweilen in alten Urkunden auch Alicga lautet hat man nun nach und nach Alison, Aulze, Eletse, Else und endlich Elze glücklich herausgedolmetscht; denn alle diese Namen finden sich in den Schriften älterer Zeiten vor. (...)

Da Karl in der Folge noch öfter hierher zurückkehrte, so führte dies dem neuen Ort auch immer mehr neue Bewohner zu, und trug gar viel zu seinem schnellen Emporkommen bei. Aus besonderer Vorliebe für denselben erteilte ihm der König schon früh volles Stadtrecht, und verlieh den neuen Bürgern mehrere ansehnliche Privilegien. Sein Sohn, Ludwig der Fromme, erneuerte und bestätigte abermals alle diese städtischen Vorrechte; ihm folgten nachmals noch andere Bischöfe und Fürsten hierin, und war Herzog Heinrich Julius von Wolfenbüttel der letzte, welcher dies noch in einer besonderen Urkunde vom Jahre 1589 that. (...)

Bei einem Könige, welcher, wie Karl der Große, für die Verbreitung des Christentums so eifrig thätig war, mußte es natürlich einer der ersten und angelegentlichsten Sorgen sein, an dem Orte, wo jetzt ein neuer Meisepalast stand, und er oft mehrere Monate hintereinander sich aufhielt, auch eine Hofkapelle anlegen zu lassen. Man wählte hierzu eine kleine freundliche Anhöhe, welche eine freie Aussicht auf die schöne Saale- und Leine-Gegend hin gewährte, und unweit des Königshofes und der neu-angebauten Wohnungen lag. In jenen ersten Zeiten nämlich scheint die Stadt Elze nicht auf einen so kleinen Umfang beschränkt gewesen zu sein, als sie gegenwärtig ist. Vermutlich lagen die Häuser und Höfe noch sehr einzeln, in einem geräumigen Halbzirkel mehr in der Niederung und an dem Ufer der Saale umher, (...)

Auf jenem nachbarlichen Hügel nun wurde, laut alter glaubwürdiger Nachrichten und einer einstimmigen mündlichen Ueberlieferung, bereits im Jahre 785, zur Ehre der beiden Hauptapostel Petri und Paul die erste christliche Kirche in Niedersachsen von Karl dem Großen wirklich erbaut, und mehrere Geistliche aus dem fränkischen Reiche hierher berufen, um den Gottesdienst und Religionsunterricht zu besorgen. (...)

Nicht damit zufrieden, in seiner geliebten Stadt nur eine Hofkapelle zu besitzen, hatte Karl derselben noch eine größere Ehre zugedacht. Er entschloß sich nämlich — vielleicht auch aus dem Neben Grunde, damit man während seiner Abwesenheit die unruhigen Sachsen desto eher im Zaum halten möchte — hier ein Bistum anzulegen und ernannte wirklich im Jahre 795 seinen Hofkapellan Günther, welcher früher hin Canonicus zu Reims in Frankreich gewesen war, zum ersten Bischof zu Elze. (...)

Allein leider genoß er diesen Vorzug nur 27 Jahre lang, und wurde aus unbekanntem Gründen bereits 822, also schon 8 Jahre nach Karls Tode, von dessen Sohn und Nachfolger, Ludwig dem Frommen, obwohl derselbe auch manch lustiges Hoflager in Elze gehalten, dennoch das neue Bistum von dort nach Bildesheim verlegt (...)

Bei einem Könige, welcher, wie Karl der Große, für die Verbreitung des Christentums so eifrig thätig war, mußte es natürlich einer der ersten und angelegentlichsten Sorgen sein, an einem Orte, wo jetzt ein neuer Reisepalast stand, und er oft mehrere Monate hintereinander sich aufhielt, auch eine Hofkapelle anlegen zu lassen. Man wählte hierzu eine kleine freundliche Anhöhe, welche eine freie Aussicht auf die schöne Saale- und Leine-Gegend hin gewährte, und unweit des Königshofes und der neu angebauten Wohnungen lag. In jenen ersten Zeiten nämlich scheint die Stadt Elze nicht auf einen so kleinen Umfang beschränkt gewesen zu sein, als sie gegenwärtig ist. Vermutlich lagen die Häuser und Höfe noch sehr einzeln, in einem geräumigen

Halbzirkel mehr in der Niederung und an dem Ufer Saale umher,

(...)

Auf jenem nachbarlichen Hügel nun wurde, laut alter glaubwürdiger Nachrichten und einer einstimmigen mündlichen Ueberlieferung bereits im Jahre 785 zur Ehre der beiden Hauptapostel Petri und Paul die erste christliche Kirche in Niedersachsen von Karl dem Großen wirklich erbaut, und mehrere Geistliche aus dem fränkischen Reiche hierher berufen, um den Gottesdienst und Religionsunterricht zu besorgen.

(...)

Nicht damit zufrieden, in seiner geliebten Stadt nur eine Hofkapelle zu besitzen, hatte Karl derselben noch eine größere Ehre zugedacht. Er entschloß sich nämlich – vielleicht auch aus dem Nebengrunde, damit man während seiner langen Abwesenheit die unruhigen Sachsen desto eher im Zaum halte möchte – hier ein Bistum anzulegen und ernannte wirklich im Jahr 795 seinen Hofkapellan Günther, welcher früher hin Canonicus zu Reims in Frankreich gewesen war, zum ersten Bischof zu Elze.

(...)

Allein leider genoß er diesen Vorzug nur 27 Jahre lang, und wurde aus unbekanntem Gründen bereits 822, also schon 8 Jahre nach Karls Tode, von dessen Sohn und Nachfolger, Ludewig dem Frommen, obwohl derselbe auch manch lustiges Hoflager in Elze gehalten. dennoch das neue Bistum von dort nach Hildesheim verlegt.

(...)

MEMORABILIA
ECCLESIARVM EVANGELICARVM
EARVMQVE INPRIMIS CLERI
IN
PRAEFECTVRA POPPENBVRGENSI;

INDE A REFORMATIONIS ECCLESIASTICAE
TEMPORIBVS AD NOSTRAM VSQVE AETATEM
COLLECTA

CAR. FRIED. AUG. GUIL. BUSSE.

PASTORE PRIMARIO ECCLESIARVM ELZENSIS ET MEHLENSIS
IN PROVINCIA HILDESIMSI.



HANOVERAE

APRIS. SCHL. VETERIANIS

1822.

DENKWÜRDIGES
DER EVANGELISCHEN KIRCHEN
UND BEDONDERS IHRER KLERIKER

IN DEM

VERWALTUNGSBEZIRK POPPENBURG

VON DEN ZEITEN DER KIRCHLICHEN REFORMATION
BIS ZU UNSEREM ZEITALTER
GESAMMELT VON

CAR. FRIED. AUG. BUSSE.
ERSTER PASTOR DER KIRCHEN IN ELZE UND MEHLE
IN DER PROVINZ HILDESHEIM.

HANNOVER:

(...)
1822

I. Parochia Elzensis.

A. De parochia ipsa.

Adnumerantur, ut supra jam commemoravimus, huic parochiae, ubi Pastor et Diaconus munere funguntur:

- 1) *Elze*, ut mater — oppidum, domos 190 et incolarum. 1600 continens, in valle amoenissima, juxta Salae fluviusculi ripam, ad duas vias publicas situm, quarum altera praeter portam septentrionalem Hildesiam, altera vero medium per locum transcurrens Hanoveram ducit; jam saec. 8. p. Chr. n. cognitum, villa quondam aulica Caroli M., qui hoc loco sedem episcopalem fundavit, primumque templum Christianum exstrui jussit (785), quod fere per decem stetit usque saecula, donec scelestam manu incendiarii cum turri est combustum (d. 6. Mart. 1743).

I. Die Pfarrei Elze.

A. Über die Pfarrei selbst.

Es werden, wie ich (wir) schon oben erzählt habe(n), dieser Pfarrei, wo der Pastor und Diakon ihr Amt verwalten, hinzugezählt:

1) Elze, die Mutter-Stadt, das 190 Häuser und 1600 Einwohner umfasst, in einem sehr schönen Tal, neben dem Ufer des kleinen Flüsschen Saale, an zwei Landstraßen gelegen, von denen die am Nordtor vorbei nach Hildesheim, die andere aber mitten durch den Ort hindurchführend nach Hannover führt; schon im 8. Jahrhundert nach Christi Geburt ließ (Karl der Große) in dem einst zum Fürstenhof gehörigen Landsitz Karl des Großen, der an diesem Ort einen Bischofsitz gründete, die bekannte und erste Kirche errichten (785), die fast zehn Jahrhunderte in einem fort dastand, bis sie durch die verbrecherische Hand eines Brandstifters mit dem Turm verbrannt ist (am 6. März 1743). (...)

(Übersetzung: Inge Wenzel)

Gammelschedts Magazin.

St. Paul.

Wien, den 29. April 1813 d. R. Donnerstag, den 6. Mai 1813.

Für die Ersten der Stadt Wien im königlichen Feldzeigamt
Herrn Christian August Rausch, Capitän

(...)

Die Ihnen Feldzeigamt betreffende Sache liegt bekanntlich in
einer nicht weit entfernten Gegend, liegt an dem Städt-
chen Brunn, welche ein dem obgenannten Herrn angehörig
bekannt, d. nicht weit entfernt von dem gleichfalls nach-
benannten Herrn vermög, und ist von der Stadt Feldzeigamt
genau, von Janssen d. Jambler sein, und von der Stadt Wien
bekannt. Sie wird der Länge nach von der königlichen
Feldzeigamt, welche von Janssen nach Bettingen d. Lager führt,
und unmittelbar von einem nördlichen von der Länge nach
dem von dem von J. Rausch nach Jambler bestimmt für
den Abzug.

Die alte Länge d. Bettingen, die man sich persönlich selbst
gibt d. Gärten mit nördlichen Mann, sind der grössten Teil
je grösst d. je nördlich, d. sich das Land so weit aus d. Länge
als möglich, je weiter, spricht dieses die in sich selbst
dieses Gebietes vereinigen gut sollen

(...)

Insoweit es für die Sache des Herrn von Rausch
bedeutend ist, dass sie einen mit weiteren Nutzen der
Stadt in Bezug auf die Lage der Stadt, welche sich für die
Länge d. Länge bekannt. Das obgenannte Herr in seinen
Zusammenhang in der Länge der Stadt, was sich in der Länge

die königliche Feldzeigamt von der Länge d. Länge d. Länge
den obgenannten Herrn Rausch selbst, so dass die Länge d. Länge
sich von dem von der Länge d. Länge d. Länge d. Länge
von der Länge d. Länge d. Länge d. Länge d. Länge d. Länge

Als man die Länge d. Länge d. Länge d. Länge d. Länge
nach der Länge d. Länge d. Länge d. Länge d. Länge d. Länge
gegen die Länge d. Länge d. Länge d. Länge d. Länge d. Länge
Länge d. Länge d. Länge d. Länge d. Länge d. Länge d. Länge
und nicht weiter das nördliche d. Länge d. Länge d. Länge
wird, sondern immer mehr in die Länge d. Länge d. Länge

Hannoversches Magazin

34. Stück

Mittwoch, den 29. April 1818 u. Sonnabend , den 2. Mai 1818

Zur Geschichte der Stadt Elze im Fürstentum Hildesheim ^{*}

Von Oberprediger Busse, daselbst

(...)

(Seiten der Abschrift)

Die kleine hildesheimische Landstadt Elze liegt bekanntlich in einer äußerst angenehmen u. reizenden Gegend, dicht an dem Flüssen Saale, welches aus dem Althannoverschen Amte Lauenstein herkommt, u. nicht weit von ihr sich mit der gleichfalls nachbarlichen Leine vereinigt, und ist von der Stadt Hildesheim nur zwei, von Hannover und Hameln nur drei, und von Einbeck vier Meilen entfernt. Sie wird der Länge nach von der Hauptheerstraße durchschnitten, welche von Hannover nach Göttingen u. Cassel läuft und unmittelbar vor ihrem nördlichen Tore durchkreuzt noch überdem eine andere von Hildesheim nach Hameln führende Chaussee jene ebengenannte.

(S. 1)

Fast alle Vorzüge u. Segnungen, die man sich hinsichtlich irdischer Güter u. Gaben nur wünschen kann, um den zeitlichen Wohlstand zu gründen u. zu erhalten, u. sich das Leben so angenehm u. bequem als möglich, zu machen, scheint dieser Ort in sich und seinem kleinen Gebiete vereinigen zu wollen. (...)

Unstreitig ist

sie (die Stadt Elze) nämlich bloß unter den Städten ihrer Provinz *(S. 3)*

sondern vielleicht gar in einem viel weiteren Umkreise die älteste u. zugleich auch die erste Stadt, welche sich zur christlichen Religion bekannte. Mag immerhin bereits im sechsten Jahrhunderte in der Gegend oder wohl, gar selbst an der Stelle des heutigen Hildesheims eine feste Burg gestanden haben, von einem edlen Friesischen Herrn Benno erbaut, so bleibt doch so viel ausgemacht: ehe man an ein Hildesheim noch dachte, war der Name Elze schon ziemlich bekannt, u. das hatte auch seine guten Gründe.

(S. 4)

Als nämlich der nachmalige Kaiser Karl der Große, damals noch König der Franken, jenen langwierigen u. blutigen Krieg gegen die tapfern Sachsen u. ihren heldenmütigen Wittekind führen mußte, u. diese für Freiheit glühende Nation sich durchaus nicht unter das eiserne u. schimpfliche Joch der Franken beugen wollte, sondern immer aufs neue in gefährl. Unruhen ausbrach,

fand es Karl endlich für nötig, sich einmal persönlich nach ihrem Lande zu begeben, um den ewigen Empörungen mit gehörigem Nachdruck zu begegnen. Auf dieser Reise kam er dann auch, ungefähr ums Jahr 780, in den Gau Gudio (nicht Palethungon) oder in die Gegend hin, wo jetzt Elze liegt u. damals nur einige zerstreute Sachsenhütten standen, die von ihren Bewohnern früher verlassen waren. Hier gefiel es ihm über die Maßen wohl; u. da er zugleich auf der in jener Zeit weiter hinauf schiffbar gewesenen Leine sehr leicht Zufuhr an Lebensmitteln u. anderen Bedürfnissen für sich u. seinen Hof erhalten konnte, so beschloß er, hier öfter sein Hoflager zu halten, u. ließ er sich zu dem (Zweck?) einen Palast erbauen, den man Königssaal oder Aulica nannte. Schade, daß man jetzt nicht mehr genau die Stelle anzugeben weiß, wo dieser Palast Karls vor Zeiten gestanden hat; nur nach einer mündlichen Überlieferung will man behaupten, er sei am südlichen Ende der Stadt, dicht vor derselben u. hart am Ufer der Saale, in einer Gegend belegen gewesen, die jetzt noch den Namen Amtsstraße führt, und nach der Zeit in kleine Gärten verwandelt worden ist.

Kaum hatte Karl hier seinen Palast stehen, da siedelten sich schnell noch mehrere Franken in seiner Nachbarschaft an, u. so erwuchs binnen einigen Jahren schon ein neuer Ort, welcher den Namen Aulica villa bekam. (...)

Auf jenem nachbarlichen Hügel nun wurde, laut alter glaubwürdiger Nachrichten u. einer einstimmigen mündlichen Überlieferung bereits im Jahre 785, zur Ehre der beiden Hauptapostel Petri u. Pauli die erste christliche Kirche in Niedersachsen von unserm Karl wirklich erbaut u. mehrere Geistliche aus dem fränkischen Reiche hierher berufen, um den Gottesdienst u. Religionsunterricht zu besorgen. (...)

Nicht damit zufrieden, in seiner geliebten Stadt bloß eine Hofkapelle zu besitzen, hatte Karl derselben noch eine größere Ehre zugedacht. Er entschloß sich nämlich – vielleicht auch aus dem Nebengrunde, damit man während seiner Abwesenheit

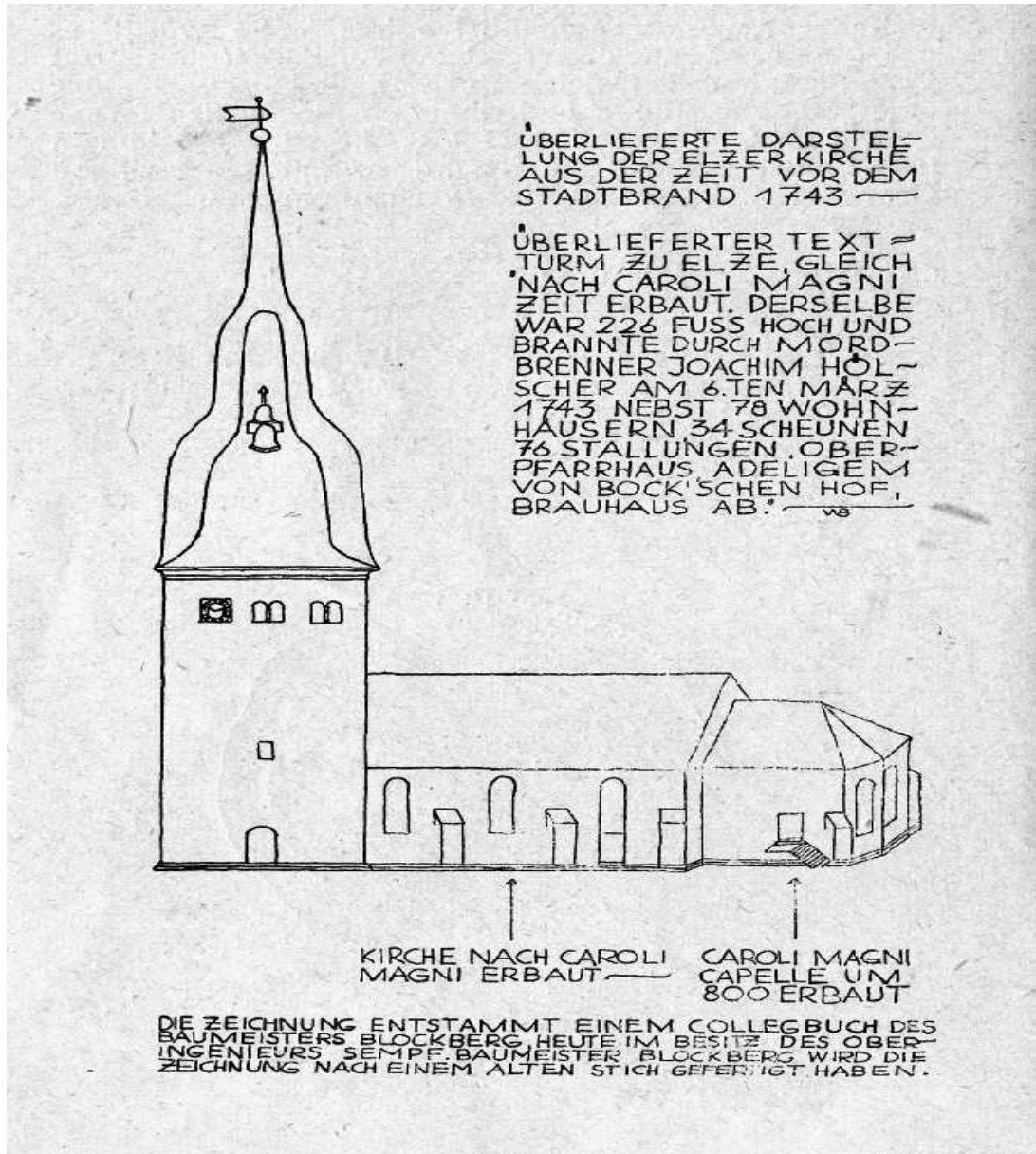
(S. 5)

(S. 6)

die unruhigen Sachsen desto eher im Zaum halten möge – hier ein Bistum anzulegen und ernannte wirklich im Jahre 795 seinen Hofkapellan Günther, welcher früher Canonicus zu Rheims gewesen war, zum ersten Bischof von Elze. (...)

(S.7)

Allein leider genoß er (der Ort Elze) diesen Vorzug nur 27 Jahre lang, u. wurde aus unbekanntem Gründen (denn diejenigen, welche gewöhnlich dafür angegeben werden, verdienen wenig Glauben) bereits 822, 8 Jahr also nach Karls Tode schon von dessem Sohne und Nachfolger, Ludwig dem Frommen, obwohl auch der manch lustiges Hoflager in Elze gehalten, dennoch das neue Bistum von dort nach Hildesheim verlegt. An die Stelle des abgegangenen Bischof kam ein Canonicus, welcher in späteren Zeiten den Titel Archidiaconus erhielt u. als in der Folge sämtliche Domherrn verpflichtet wurden, sich in der Stadt Hildesheim selbst unmittelbar unter den Augen des Bischofs aufzuhalten, zog auch der Archidiaconus von Elze dahin, u. ließ an seiner Stelle einen von ihm ernannten u. bestellten Pfarrherrn zurück, den man in jenen Zeiten schlichtweg den Pfarrer von Elze zu nennen pflegte (...)



Zeichnung der Peter und Paul Kirche Elze von Maurermeister Conrad Blockberg,
 Elze, 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Aus: Jürgen Huck / Wolfgang Baecker,
 Kirchen- und Schulgeschichte der Stadt Elze/Hann. Elze 1955, n. p.
 (Die graphische Gestaltung dieses Blattes von WB = Wolfgang Baecker.)

Der Autor:
Carl, Friedrich, Christian Sievers
als Superintendent in Elze eingeführt
1858
gestorben 1882

Quelle: Jürgen Huck 1952

Zu XI C Nr. 10

Bestimmung der aufgeführten Kirchengelbe Jesu - Elze
- so wie

von Anthonio Albertini und seiner in Deutschland
erhaltenen Nachrichten im Jahre 1861
von dem Kloster primarius in
Königsberg in Preussen in Elze

I. Kirchenrat

(Was freilich ungenügend ist
mit. H. v. Gildesheim's Nachlass
1820 No 50)

Ad. 1. Ernst der Große soll Elze nicht sein gewesen
Er wird in der westl. Kirche deselbst geboren
und sein Geburtsort wohl sein, der in dem
1822 auf Gildesheim's Fall erlangt sein. Dasselbe
für Halle das bis jetzt erachtet wird ein Ort
des Confraternität, das ist ein Ort der auf
Gildesheim's Fall erlangt wird, bald nach dem
sein in seiner aber ziemlich große Provinz
mit einer filia in einem Kloster. Im Jahre
1542 wurde die Proprietät erlangt
in der Kirche soll 1785 gebaut sein, welche
seit ein Jahrtausend gestanden ist. Die Kirche
mit dem Kloster sind in einem Ort, der
Hölthel's freiwirtschaftliche Manufaktur
beim am 6 März 1743 wirklich gestiftet ist.
Seine erste Kirche wurde gebaut und im
Jahre 1740 ^{unter dem Namen} ~~eröffnet~~ ^{eröffnet} ~~eröffnet~~
eröffnet.

von General. D. v. v. v. v.
De Oeconomia während der

Beschreibung der lutherischen Kirche Elze (...) - Elze
so wie
ihrer Kunstschatze Alterthümer und historischen Denkwür-
digkeiten angefertigt im Jahre 1861
von dem Pastor primarius und
Superintendenten Sievers zu Elze

I. Historisches

≠ (was freilich mehrfach
bezweifelt wird. Vergl.
Hildesheimer Sonntags-
Blatt 1820 Nro 50)

Ad. 1. Carl der Große soll Elze gegrün-
det und die erste feste Kirche daselbst
gebaut und ≠ zum Bischofssitz erhoben
haben, der im Jahre 822 nach Hildesheim
soll verlegt sein. An(?) Stelle des Bischofs
wurde es nun ein Sitz des Archidiaconats,
und als auch dieses nach Hildesheim
verlegt wurde, bildete Elze eine einfache
aber ziemlich große Parochie mit einer Filia
namens Mehle. Im Jahre 1542 wurde die
Reformation eingeführt. Die erste Kirche
soll 785 gebaut sein, welche fast ein
Jahrtausend gestanden hat, bis sie mit dem
Thurme in einem durch Joachim Hölscher
frevelhafter Weise herbeigeführten Brande
am 6. März 1743 völlig zerstört ist. Eine
neue Kirche wurde gebaut und im Jahre
1749 am 29. Junius eingeweiht.
(...)

Der Autor:

NN – nicht genannt

Mitarbeiter der Leine- und Deister Zeitung

Berichterstatter der Grabungen von Joseph

Bohland, Hildesheim an der Elzer Kirche

Erfolgreiche Grabungen in der Elzer Kirche

In Elze entstand nach Beginn des Sachsenkrieges ein Reichshof Karls d. Gr.

... Die Ausgrabungen nun haben manches Licht gebracht, so daß jetzt folgendes als feststehend angesehen werden kann.

Nach den aufschlußreichen Funden entstand unmittelbar nach Beginn des Sachsenkrieges an der Grenze von Franken und Westfalen an der Leine in Elze eine Curtis, d. h. ein Reichshof, und zwar auf dem Gebiet der jetzigen evangelischen Kirche und dem Gelände der Familie Bock von Wülffingen. Der Standort wurde wegen seiner strategisch günstigen Lage gewählt. Die Oberburg enthielt auch eine Königshalle (Aula). Diese war von langer, rechteckiger Gestalt und wurde nach den bekannten Vorschriften Karls des Großen gebaut, d. h. im Innern aus Holz und mit einer Holzkonstruktion, die den Dachstuhl trug, und von außen mit einer Steinmauer umschlossen. Diese Königshalle ist bisher das einzig nachweisbare Beispiel dieser Art auf deutschem Boden, während eine nur aus Holz gebaute Königshalle in Holland gefunden worden ist. (Eine Fortentwicklung dieses Hallentypus, wie er in Elze aufgedeckt worden ist, jedoch ganz aus Stein und mit allem Prunk ausgeführt, entstand um das Jahr 850 in Hildesheim, die heutige Kreuzkirche. An die Elzer Königshalle wurde unter Karl dem Großen — das Jahr ist nicht genau bekannt — ein Steinbau bis zur zweiten Höhe eines Maurers angefügt. Dies bestätigt die „Fundatio“, eine von einem unbekanntem Elzer in der Mitte des 11. Jahrhunderts angefertigte Schrift über die Hildesheimer Gründungsgeschichte. ...

Erst unter Ludwig dem Frommen erfolgte die Fertigstellung des Steinpresbyteriums, das eindeutig die Konstruktion der frühen, nur literarisch überlieferten fränkischen Großbauten angibt. Ein Reliquienwunder im ersten Regierungsjahr Ludwigs des Frommen anlässlich eines Jagdzuges im Ostfalenland auf dem heutigen Domhügel der Hildesheimer Kathedrale veranlaßte den Kaiser dazu, die in dem Sachsenaufstand von 783 zerstörte Kapelle wieder zu errichten und ihr im Westen einen großen, achtnischen Memorialbau im Kathedralcharakter anzufügen. Das war auch der Anlaß, die Kathedrale von Bennopolis zum Sitz des Bistums Hildesheim zu erheben. Mit dieser Bistumserhebung geriet der Weiterbau der Elzer Kirche ins Stocken. Das geplante Langschiff und der Westbau wurden nicht mehr in Angriff genommen, die zuvor als Provisorium dienende Aula wurde als Kirchenschiff weiter benutzt. Durch diesen Zufall erreichte die Elzer Kirche nicht die Ausmaße des Hildesheimer Domes, wie es ohne Zweifel der Fall gewesen wäre, wenn der alte Plan Karls des Großen zum Abschluß gebracht worden wäre. ...

Der Autor:

Dr. Josef Nowak

geb. 1901 in Stuttgart

seit 1924 Journalist

Bühnenschriftsteller

1947 Präsident des Deutschen

Autorenverbandes in Niedersachsen

1949 Chefredakteur der Hildesheimer

Allgemeinen Zeitung

An der Wiege der deutschen Baukunst

Daß Legenden oder legendäre Berichte nicht bloße Fabeleien darstellen, sondern einen geschichtlichen Kern enthalten, hat sich schon häufig erwiesen. Im Gründungsbericht des Bistums Hildesheim wird erzählt, Ludwig der Fromme habe, veranlaßt durch das bekannte Rosenwunder, das Bistum Hildesheim errichtet, obwohl in Elze eine Kirche von beträchtlichem Ausmaß im Bau und in den Umfassungsmauern schon bis zu Manneshöhe gediehen war. Diese Kirche war ganz offenkundig dazu ausersehen, Bistumskirche zu werden, ist es aber dann doch nicht geworden. Wenn der legendäre Bericht nicht in einem ganz entscheidenden Punkt irrte und sich dann im ganzen als unglaubwürdig erweisen sollte, dann mußten sich in Elze die Fundamente jener karolingischen Kirche finden, und zwar unter der St.-Petrus-Kirche, zumal auch eine mehr als tausendjährige mündliche Tradition die Erinnerung an eine „Kapelle Karls des Großen“ in der Elzer Kirche bewahrt hatte. Hier konnte nur der Spaten helfen, und er hat auch geholfen. Josef Bohland hat bei seinen Grabungen in der Elzer Kirche bedeutsame Spuren jener von Karl d. Gr. gegründeten ersten Kirche gefunden. Zwar sind die Grabungen noch nicht abgeschlossen, aber sie haben schon erstaunliche Erkenntnisse und Zusammenhänge erbracht.

Die karolingische Zeit war für die deutsche und abendländische Baukunst insofern schon richtungweisend, als sie, mindestens bei den Monumentalbauten, von der Holz- zur Steinarchitektur überging. Und eben für dieses Geschehen erhalten wir in Elze den ersten sichtbaren Beweis. Während nämlich der karolingische Königshof in Dorestad (Holland) als bisher einziger Holzbau nachgewiesen wurde, wurde der

Königshof zu Elze in gemischter Bauweise errichtet. Die Halle hatte zwar regelrechte Umfassungsmauern, aber die Galerien im Innern waren noch in Holz konstruiert. Entsprechende Funde sind in den Fundamenten von St. Petrus gemacht worden. Die nächste Entwicklungsstufe zeigt dann die Kreuzkirche zu Hildesheim, die ehemals auch ein karolingischer Königshof war. Sie ist nun samt den Galerien ganz in Stein gebaut. Und darum fällt von Elze und Hildesheim neues Licht auf das Werden der deutschen und abendländischen Baukunst, und darum ist der ostniedersächsische Raum eine der Geburtsstätten des romanischen Stils.

Wie schon erwähnt, wurde in Elze ein Königshof Karls des Großen in eine Kirche verwandelt, indem man dem vorhandenen Saal ein Querhaus mit Apsis vorlegte. So entstand im Grundriß eine romanische Basilika, die sich schon der Kreuzform näherte. Wenn Karls Nachfolger Ludwig diese Kirche zwar vollendete, ihr aber nicht den ursprünglich beabsichtigten Rang verlieh, so muß das besondere Gründe gehabt haben. Auch diese sind in dem legendären Gründungsbericht des Hildesheimer Bistums enthalten. Die Geschichte vom Rosenwunder birgt ja doch wohl nichts anderes in sich als die plötzlich durch ein unvorhergesehenes Ereignis wieder erweckte Erinnerung an eine noch heiligere und würdigere Stätte, eben den Hildesheimer Boden mit seinem Missionszentrum auf dem Moritzberg und mit der uralten Kapelle östlich von der heutigen Domapsis. So also haben nicht nur architektonische, sondern auch geschichtliche Hildesheimer Überlieferungen durch die Grabungen in Elze eine nicht mehr zu erschütternde Bestätigung gefunden. dr. n.

Der mit dr.n. (= Dr. Nowak) gezeichnete Bericht über die Grabungen an der Elzer Kirche von Joseph Bohland erschien am 23. 06.1951 in der Hildesheimer Allgemeinen Zeitung.

Der Autor:
NN – nicht genannt
Mitarbeiter der Niedersächsischen
Post, Elze

Die Ausgrabungen in Elze

Vortrag von cand. arch. Bohland

In der Reihe der Vortragsabende zur Geschichte der Stadt Elze befasste sich cand. arch. Bohland-Hildesheim am Freitagabend in Schultes Saal nach Begrüßungsworten des stellv. Bürgermeisters Sempf mit den Ergebnissen der im Sommer vorigen Jahres unter seiner Leitung ausgeführten Ausgrabungen in und bei der Peter und Pauls-Kirche in Elze.

Die ausgegrabenen Baureste bestätigten in der Hauptsache das, was wir aus der „Fundatio Ecelesie Hildensemensis“, einer Pergamenthandschrift des Godehardiklosters in Hildesheim über die Entstehungsgeschichte Elzes wissen. Anhand von zahlreichen Lichtbildern zeigte der Vortragende, dass die Ausgrabungen die Gewissheit verschafften, dass ein auch Curtis oder Pfalz genannter Reichshof in Elze angelegt wurde, wo schon damals ein wichtiger Kreuzungspunkt der West-Ost und Nord-Süd-Verkehrsstrassen war, zumal die Leine bis in Elzes unmittelbarer Nähe damals schiffbar war. Die Pfalz bestand aus Unter- und Oberburg. In der Oberburg wurde ein Reisepalast angelegt, den man Königs-

saal oder Aulica regis nannte. Aus Aulica wurde, als sich Franken ansiedelten, Aulica villa, Alicga, Alison, Aulze, Eletze und schliesslich Elze. Das Kernstück einer solchen Anlage wurde in recht eckiger Form einwandfrei in Holzkonstruktion bei den Grabungen gefunden, und es ist nachgewiesen, dass der Bau einer Kathedrale oder Klosterkirche begonnen wurde und dass die Kirche nicht fertig geworden ist, da Hildesheim als Bischofssitz bestimmt wurde. Während die Grösse der Kirche gegen früher unverändert geblieben ist, muss das nach Osten steil abfallende Gelände um die Kirche aufgeschüttet worden sein, und die Fundamente einer Taufkapelle wurden auch gefunden. Herr Bohland führte Aufnahmen ausgegrabener menschlicher Skelette und von Anlagen Hildesheimer und anderer Kirchen vor.

Nach kurzer Aussprache schloß Bürgermeister Sempf die Veranstaltung mit einem Hinweis auf die Theatergastspiele der Niedersächs. Landesbühne Hannover in Elze.

Geschichte [\[Bearbeiten\]](#)

Bereits vor dem Jahr 800 siedelten in Elze Menschen. Zur Zeit [Karls des Großen](#) wurde der Ort *Aula Caesaris* („Kaiserhof“), kurz *Aulica* genannt, woraus sich die Namen *Aulze* und *Elze* entwickelten. Elze war seit etwa 800 der Sitz eines von [Karl dem Großen](#) gegründeten [Bistums](#) für [Ostfalen](#)^[2] unter dem [Patrozinium](#) der Apostel [Petrus](#) und [Paulus](#), die noch heute im Namen der evangelischen Kirche und im Ortswappen erscheinen. Auch die [katholische Kirche](#) von 1936/1953 erinnert an diese Tradition. [Ludwig der Fromme](#) verlegte den Bischofssitz 815 nach [Hildesheim](#) und stellte ihn unter den Schutz der [Gottesmutter Maria](#).

aus: wikipedia/Elze, 2012 - Autor nicht genannt.

Anmerkungen

Alle zusammengetragenen Berichte fußen, wie im Vorwort hingewiesen wurde, auf der Fundatio. Da die Autoren der zusammengetragenen Berichte in der Regel evangelische Geistliche gewesen waren, übergang man naturgemäß das Reliquienwunder als ausschlaggebende Begründung für den „Ortswechsel“ bei der Bistumsgründung. Rationale Deutungsversuche für die Entscheidung Ludwig des Frommen fehlen in den Chroniken. Man nahm den Wechsel als gegeben hin. Ebenso wurde auch nicht hinterfragt, warum sich Karl der Große bei dem Bau der steinernen Kirche auf den kleinen Marktflecken Elze festlegte, der eingezwängt zwischen der Leine im Osten und der nur wenige Kilometer entfernten Grenze des Bistums Minden lag, die im Westen am Höhenzug des Iths verlief.

Hildesheim dagegen besaß im 8. Jahrhundert durch die Lage an der Salzstraße wahrscheinlich die größere Wirtschaftskraft. Außerdem lag Hildesheim auf der östlichen Seite der Leine in einem Gebiet, das vom Ith bis zur Oker und von Celle bis Bad Gandersheim sich einer neuen Bistumsgründung anbot.

Lediglich Pastor Lauenstein versuchte 1740 in seiner Chronik eine Erklärung für die Gründung des Bistums in Hildesheim abzugeben. Er berief sich auf ein sardisches Konzil, das im Jahre 350 getagt haben sollte, in dem der Papst der Bistumsgründung in Elze seine Zustimmung verweigert hatte mit der Begründung, dass das Dorf Elze zu arm sei. Folgt man der zeitlichen Zuordnung, dann müsste Elze fast vierhundert Jahre vor Karl dem Großen für einen Bistums-sitz schon im Gespräch gewesen sein.

Für die Autoren der „Gründungsberichte“ sind auch nicht die Fragen von Interesse gewesen, warum erst 300 Jahre nach der Bistumsgründung es von Belang gewesen ist, die Gründungsgeschichte des Hildesheimer Bistums aufzuschreiben und wer der Initiator des Schreibens und wer die Zielgruppe war, an die sich das Schreiben richtete.

Wenn man auch davon ausgehen muss, dass durch den Brand des Hildesheimer Domes im Jahre 1046 alle Dokumente der Frühzeit des Bistums Hildesheim verloren gegangen sind, so bleibt doch der Wunsch, dass die Klärungs- oder Deutungsversuche des legendären Gründungsberichtes des Bistums Hildesheim sich an den historischen Fakten orientieren.

Herzlich gedankt sei Herrn Archivdirektor i. R. Jürgen Huck und Herrn Werner Beermann, Elze für ihre Hilfe bei der Beschaffung von Unterlagen.

Werner Müller